

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 35.

Samstag, den 24. März 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Calmbach.

Am Montag den 26. d. Mts.

abends 5 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei bei

### Wiesen = Ausschmitt

am Staatswald Sägerackerle, das sogen. Sägerackerle, auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet.

### Rindschmalz

stets in frischer Ware empfiehlt bestens

Carl Aberle sen.

Frisches gutes

### Salatöl

empfehlen J. F. Gutbub.

### Vigonie Strickgarne

pr. Pfd. 1 M. 40 S

empfehlen

G. Rixinger.

### Kaiser-Öel

(nichtexplosives Petroleum)

per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

### Kaffee

empfehlen billigst

Conditor Funke.

### Kochherde

werden angefertigt nach jeder Größe, zu den billigsten Preisen; ebenso sind solche auch vorrätig zu haben bei

Wilhelm Schraft,  
Schlossermeister.

Frisch gewässerte

### Stockfische

empfehlen

Fr. Reim.

## Aufruf.

Wie bekannt, ist in den Friedenszeiten 1871 — 1887 die Beteiligung an der Aufgabe des Sanitätsvereins im Lande eine überaus spärliche und immer weiter zurückgehende gewesen. Es ließ sich dies zwar einigermaßen aus den friedlichen Zeitumständen erklären, war aber auch da schon zu beklagen, weil der Sanitätsverein auch in der Friedenszeit seine bestimmten Aufgaben zu erfüllen hat, wie aus den Statuten des **Württ. Sanitätsvereins zum roten Kreuz** zu ersehen ist. Allein je länger je weniger dürfen wir dieser unerpriechlichen Auffassung der Sanitätsfrage im Lande uns hingeben, da die Gesamtlage der politischen Verhältnisse eine derartige ist, daß wir vor Kriegsnot in absehbarer Zukunft nicht gesichert sind. Darin sind nun alle Sachverständigen einig, daß ein kriegerischer Zusammenstoß sehr bedeutende Opfer an Menschenkräften erfordern und die Sanitätsarbeit in viel unsaffenderem Maße als im Jahre 1870 in Anspruch nehmen wird. Andererseits aber wird das Aufgebot militärischer Kräfte, welches der nächste Krieg gewärtigen läßt, fast keine Familie unberührt lassen und den Angehörigen der unter den Waffen stehenden Mannschaften so erhebliche persönliche und finanzielle Opfer auferlegen, daß Sammlungen für Sanitätszwecke während der Kriegszeit selbst manche Hilfsquelle versiegt finden werden und daher nicht annähernd auf die Erfolge im Jahre 1870 rechnen dürfen.

Um so nötiger ist es, daß wir — mag der Krieg in naher oder ferner Sicht stehen — in der Friedenszeit die Arbeit der Vereine vom roten Kreuz stärken und auf jegliche Vorbereitung bedacht sind.

Als das wichtigste Glied in dieser vorbereitenden Thätigkeit ist die Vermehrung der Zahl der Mitglieder des genannten Sanitätsvereins im Lande und deren Organisation anzusehen.

Demgemäß laden wir in der Stadt und auf dem Lande zum Eintritt als Mitglied ergebenst ein und fügen bei, daß nach § 2 der Statuten als Mitglied des Vereins betrachtet wird, wer sich zu einem jährlichen Beitrag von mindestens 2 M. verbindlich macht.

Die Mitglieder der Krieger- und Militärvereine werden mit Freuden begrüßen, daß der Herr Ehrenpräsident des württembergischen Kriegerbundes Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar auch Präsident des württembergischen Sanitätsvereins zum roten Kreuz ist.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Wildbad, den 22. März 1888.

Stadtschultheiß **Bäzner**,  
Landesausschußmitglied des württembergischen Kriegerbundes.

**Rudolf Schweizer**,  
Vorstand des Kriegervereins

**Gustav Schmid**,  
Vorstand des Militärvereins.

## H. Bott, Schlosser

empfehlen sein gut sortiertes Lager in

### Kochherden, neuester Konstruktion, Regulier- und Kochöfen,

transportable Backöfen und Waschkessel etc., und bitten bei Bedarf um geneigten Zuspruch.



Die verbesserten

## Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 und wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Rixinger.

## Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann.**

Eine große Auswahl rein wollene doppeltbreite

### == Kleiderstoffe ==

in allen Farben sind eingetroffen und empfehle solche überhaupt für Konfirmanden und Diensthofen von 1 M. 35 S an bis zu 2 M. und auch noch bessere, sowie auch schwarzen reinwollenen

**Cachemire**  
von 1 M. 80 S an

**Halbflanell**  
in allen Farben von 50 S an. Das neueste in

**Schurzeug**  
auch in Katun zu Kleider, sowie weiße und farbige Taschentücher von 15 S an sind zu haben bei

Frau Frei Volz, Kleidermacherin im wilden Mann.

Um allem Irrtum vorzubeugen empfehle ich mich im Kleidermachen und Weißnähen wie früher auch wenn sie nicht bei mir gekauft werden. Diejenigen Kleider, welche bei mir gekauft werden, ist niemand gezwungen, auch bei mir machen zu lassen. Auch wird auf Wunsch alles unentgeltlich zugeschnitten.  
Die D b i g e.

### Verloren.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld und einem Schlüsselchen ist von einer armen Frau verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten solches in der Red. ds. Bl. abzugeben.

Schöne

### Blut-Orangen

empfehlen Conditor Funk.

Frischen

### Portland-Cement

stets zu haben bei  
Werkmeister Krauß.

Frisch gewässerte

### Stockfische

sind zu haben bei  
J. F. Gutbub.

Feinstes Salatöl,  
Lampenöl,  
Leinöl,  
Terpentinöl,  
Fischthran.  
bei  
G. Aberle, sen.

### Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen  
Christian Biau.

**Cigarren u. Tabak**  
in allen Preislagen bei G. Aberle sen.

### Zwetschgen

empfehlen  
J. F. Gutbub.

## Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

**Anzüge**  
für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.

Weiß und farbige Hemden. Schürzen schwarz, weiß und farbig. Wollene und baumwollene Strickgarne. Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Verlag des Bibliographischen Instituts  
in Leipzig.

über 70,000 Artikel mit 100 Illustrationstafeln, Karten etc.

Erstben erscheint

in vierter, gänzl. umgearb. Auflage.

### Meyers Hand-Lexikon

des allgemein. Wissens.

40 Lieferungen zu 30 Pfennig.

Zu beziehen durch: *Julius Neuge's* Buchhandlung

### Fr. Treiber,

empfehlen sein Lager in:

Apfelschälmaschinen.	Kinderschlitten.	Schlittengelände.
Benzinleuchten.	Laubsägelasten.	Stiefelzieher.
Briefwaagen.	Laubsägebogen.	Schwedenständer.
Besteckkörbe.	Messerpugapparat (patentirt)	Fischgloden.
Bettflaschen.	Mandelreiber.	Fisch- u. Familienwagen.
Blumentische.	Rudelschneidmaschinen	Vogelkäfige.
Bügel-Eisen u. Desen.	Dienstirme.	Waschmaschinen.
Dampftochtpöfe.	Dienvorscher.	Waschwangen.
Caffemöhlen.	Pfeffermöhlen.	Waschwindmaschinen.
Caffemaschinen.	Revolvor u. Munition.	Wassereimer.
Caffeeröster.	Salzfäßer.	Wasserlaunen.
Fleischhackmaschinen.	Schirmständer.	Werkzeugkasten.
Hackmesser.	Schneeschläger.	Weihnachtsbaumhalter.
Kohlenparer.	Schnellkocher.	Wassereisen.
Kohlenbeden.	Schlittschuhe in allen Sorten.	Zunderschneider.

### Konfirmanden - Anzüge

von 15 Mark an empfehlen

G. Rieringer.

### Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk.

### Chocolade und Cacao

empfehlen

Fr. Keim,  
am Kurplatz.

# Zum Abonnement

auf den

## „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das  
Revieramt Wildbad)

auf das 2. Quartal 1888

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition ds. Bl.  
Bestellungen entgegen.

Da der Wildbader Anzeiger **nachweislich** in hiesiger Stadt und Umgegend die größte  
Abonnentenzahl besitzt, welche sonst von keinem hier gelesenen Blatte auch nur annähernd erreicht  
ist, machen wir die hiesigen und auswärtigen Geschäftsleute darauf aufmerksam daß

**Annoncen im Anzeiger von dem besten Erfolge begleitet sind,**

laden deshalb zur gefälligen Benützung ds. Bl. freundlichst ein.



### Druckarbeiten



aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Achtungsvoll

die Redaktion des „Wildbader Anzeiger“,

Bernh. Hofmann.

### U n d s a u.

— Aus Gfllingen: In einer Sitzung des Verwaltungsrats  
der freiwilligen Feuerwehr, welche unter Anwesenheit des Landes-  
feuerlöschinspektors Grossmann stattfand, wurde beschlossen, das  
Landesfeuerwehrfest in den Tagen vom 25.—27. Aug. d. J. hier  
auf der Maille zu halten.

Fellbach, 18. März. Gestern wurde ein hiesiger 31jähriger  
lediger Mann, gelernter Messerschmied, verhaftet und ins Amts-  
gericht eingeliefert, der bei einem Wirt einen frechen Einbruchs-  
diebstahl begangen hat, indem er in Abwesenheit der Wirtsleute  
die im ersten Stock gelegene Wohnung mit selbst angefertigten  
Schlüsseln öffnete, die Kommode aufschloß und eben im Begriff  
war, das vorgefundene Geld einzustecken, als er von dem heim-  
kommenden, nichts ahnenden Wirte ertappt wurde.

Ulm, 20. März. Heute nachmittag traf aus Ludwigsburg  
der Kommandeur der K. Artillerie-Brigade, Generalmajor von  
Gleich, hier ein, um der gegenwärtig beim 1. Feld-Artill. Reg.  
Nr. 13 stattfindenden Kadetten- und Rekrutenbesichtigung anzu-  
wohnen. Wie verlautet, bleibt der General bis nächsten Sams-  
tag hier.

Kirchheim u. T., 21. März. Wie bereits gemeldet, fand  
ein Bürger in Ohmden auf einem Acker eine größere Geld-  
summe in früherer Guldenwährung und 20 Frankenstücken. Man  
glaubt nun, dies Geld rühre von dem Raubmord, welcher an den  
Kinsenhayer'schen Eheleuten (Jägerleins geheißten) im 1860 ver-  
übt wurde, her. Einer der Mörder, Schäfer Braun, wurde in  
Ulm hingerichtet. Man nahm damals allgemein an, daß der oder  
die Mörder ihren Raub, welcher sehr hoch geschätzt wurde, ver-  
graben hätten.

Berlin, 21. März. Das Befinden des Kaisers ist durchaus  
befriedigend. Der gestrige Tag war der beste seit der Operation.  
Der Kaiser empfing u. a. Deputationen russischer Regimenter und  
sah zum erstenmale seine Mutter. Er hat auch mit mehreren  
Personen einige Worte, wenn auch nur tonlos, gesprochen. Aus  
den Besuchen Bergmann's ist absolut kein Schluß auf eine Ver-  
schlimmerung oder eine bevorstehende Operation zu ziehen; sie ha-  
ben nur den Zweck, die Continuität der Behandlung von San-  
Remo mit der hiesigen zu markieren. Die Schätzungen einer Zeit-  
dauer des Leidens werden auch von den, eine pessimistischere An-  
sicht vertretenden Ärzten als Charlatanerie bezeichnet.

Berlin, 22. März. Es wird nunmehr bestätigt, daß die  
Kaiserproklamation vom Kaiser Friedrich erst auf der Fahrt von  
Leipzig nach Charlottenburg dem Fürsten Bismarck bekanntgegeben  
worden ist. Bismarck hat nur um eine Abänderung: Er war der  
vielbewährte erste Mitarbeiter Kaisers Wilhelms genannt worden  
und ersuchte die Bezeichnung Mitarbeiter in Diener umzuändern.  
Der Kaiser drückte dem Kanzler die Hand und willfahrte.

— Dem Vernehmen nach hat der deutsche Kaiser das Gesetz  
betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags  
unterzeichnet.

— Nach Berliner Blättern hat der Kaiser am Sonntag auch  
den Justizminister v. Friedberg empfangen was mit Begnadig-  
ungen zusammengebracht wird.

— Welche Einnahme gewährt dem Kaiser Friedrich seine  
neue Würde? Auf diese Frage ist zunächst zu bemerken, daß das  
Reich dem Monarchen keine „Euliste“ giebt; die kaiserliche Würde  
ist also das höchste „unbesoldete Ehrenamt“. Der König von  
Preußen aber hat folgende Gesamteinkünfte: Eine im voraus von  
den Einnahmen aus den Domänen und Forsten hinwegzunehmende  
Rente von 7 719 296 Mark, ferner eine alljährlich von den Kam-  
mern gleich den anderen Staatsausgaben zu bewilligende Dotation,  
ein Zuschuß zur Rente des Kronsidelkommissärs im Betrage von  
4 500 000 Mark — das sind also im Ganzen 12 219 296 M.  
Auf den Tag berechnet ergibt dies 33 477 Mk. 52 Pf.

— In Frankfurt a. M. ist die Errichtung eines Denkmals  
für Kaiser Wilhelm in Anregung gebracht worden.

— Brauereibesitzer H. Hildebrand in Frankfurt a. O. hat  
für ein am Orte zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal laut  
Bekanntmachung des Oberbürgermeisters als Erster einen Beitrag  
von 10 000 M. gespendet.

— (Die Ringe, welche der Kaiser getragen), sind auf Be-  
fehl der Kaiserin durch den Garderoben-Inspektor Engel dem hohen  
Todten gleich nach seinem Entschlafen abgezogen; den Eherring  
hat die Kaiserin Augusta an ihre Hand gesteckt, der Ring mit den  
Haaren der Königin Luise soll dem Hohenzollernmuseum über-  
geben werden.

Rom, 22. März. Die Meldung des Esercito von dem ge-  
planten französischen Ueberfall ist bis jetzt noch nicht dementiert.  
Fanfulla nennt die Franzosen ein Volk von Hanswürsten, dem  
solche Narrenstreiche zuzutrauen seien.

## ¶ Verscherztes Glück. ¶

Ein bitt'res Weh fürs Menschenherz,  
Wie's bitt'rer kaum zu finden,  
Das ist ein selbst verscherztes Glück,  
Verweht von flücht'gen Winden.

Ob tausend and're Blumen blühen, —  
Die blaue Wunderblume,  
Die einst sich dir am Wege bot  
Zu süßem Eigentume:

Sie bleibt für dich die schönste doch;  
Du kannst sie nicht vergessen,  
Magst du die Hand auch noch so fest  
Auf's wunde Herz dir pressen.

Doch sei's! Auch solch ein bitt'res Weh  
Kann Segensfrucht dir tragen,  
Und wär' es nur, das still du lernst  
Dein Erdenglück entfagen!

Nun fühlst du, daß durch eig'ne Schuld  
Dein Glück von dir geschwunden,  
Und von der Seele taucht empor  
Das Glück glücksel'ger Stunden.

Doch siehst tu auch im Traume noch  
Die blaue Blume blühen,  
Daß rascher dir die Pulse gehen,  
Die Wangen höher glühen.

Sie selbst ist längst verweht, verweht,  
Und nimmer blüht sie wieder,  
Dir blieben herbe Thränen nur  
Und Schmerzgeborne Lieber.

## Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

### 24. Schluß.

Diese Wehmut erfüllte ihr Herz, heiße Thränen strömten in die blauen Augen:

„Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen,  
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.“

Noch einmal begann die Gräfin die einleitenden Akorde, sie wollte sich sammeln und ihre trübe Stimmung bekämpfen; draußen rollte ein Wagen vor, doch sie beachtete es nicht, unter dem Zauber der Erinnerung an jene Vergangenheit, die doch so viel Schmerzliches barg, begann sie nocheinmal den Text und es war wie das keusche Liebesgeständnis eines Mädchens.

Heute feierte man ja wieder Johannisabend, doch kein Gewitter lag in der Luft, sondern klarer, warmer Sonnenschein lag auf den Schneegipfeln der Berge und dem grünen Thale.

Wie traumverloren sang sie weiter, halb jubelnd, halb schluchzend:

„Doch wend' es sich zum Guten oder Bösen,  
Geliebter Mann, voll Sehnsucht denk ich Dein.“

Sie hatte nicht vernommen, wie seit einer Weile jemand ins Zimmer getreten war, jetzt drang ein Laut an ihr Ohr — und Sekundenlang setzte ihr Herzschlag aus: „Eva!“

„Nein, es war keine Täuschung. Noch einmal und jetzt leidenschaftlicher klang es: „Eva, meine Eva!“

Da sprang sie auf und stand ihm gegenüber, den sie in weiter Ferne geglaubt und welcher nun seine beiden Arme wortlos öffnete.

„Friedrich!“ rief sie in freudigem Schreck und lag an seinem Herzen, als habe sie erst jetzt nach langem Umbeirren den Schutz gefunden, dessen sie bedürfte; es bliebe stille bei dem ernststen Liebesbunde, den sie schlossen, denn das echte Glück läßt sich nicht in Worte kleiden.

Nun waren die letzten Wolkenschleier der finstren Sonnenwende zerronnen und das Glück leuchtete rosig hernieder auf diese beiden schwergeprüften Menschen, die nun endlich vereint worden.

„Wären jene Worte vorhin für mich bestimmt, meine Eva?“ frug der hohe, sonnengebräunte Mann und hob das schöne Gesicht der Geliebten zu sich empor, „willst Du mich lieben in guten und bösen Tagen und nie, nie aufhören?“

Sie nickte leise: „Ich habe nie aufgehört es zu thun die langen, einsamen Jahre hindurch, Friedrich. Die Liebe zu — Dir gehört mein Leben auf ewig.“

„Was wird aber die Welt sagen, wenn die Gräfin Posau ihre Krone dem bürgerlichen Gelehrten opfert?“

„Sie hat mir die Stirn oft wund gedrückt, Friedrich, Ich habe kein Glück gefunden unter der Krone. Nimm sie hin — und habe mich nur lieb.“

„Eva, Geliebte, Gott segne Dich für diese Liebe, sie macht mich zum glücklichsten Manne. Ich verdiene sie kaum und es soll fortan meines Lebens einziger Inhalt sein, Dich auf den Händen zu tragen.“

Das neue Brautpaar ward auch vom General und Frau Ahne freudig begrüßt; sie hatten es längst gewünscht und ge-

hofft und das Glück der geliebten Kinder machte sie noch einmal jung.

Wieder stammten die Johannisfeier, von den Bergen hallte der Jubel der Dörfler bis zum Schlosse, aber mit ganz andrem Empfinden standen Eva und Schönau droben auf dem Balkon.

Kein Gewitter drohte am Horizonte, kein Schanke hob sich furchtbar zwischen ihnen; nur halbshimmernde Sterne schauten auf die blonde, lächelnde Frau und den hohen Mann, welcher so glücklich aus sah.

„Ich kann es noch gar nicht glauben, Eva, daß Du wirklich eine Frau Professorin werden willst, welche sich von ihrem Manne historische Abhandlungen vorlesen läßt,“ sagte der Professor.

„Du wirst sehen, wie prächtig das sein wird, Friedrich. Und im Sommer kehren wir dann in Sintorf ein beim lieben Großpapa und der Frau Ahne.“

Er schlang den Arm um sie und in wortlosem Gebete schauten sie empor zum dunklen Himmel. Da fiel schimmernd aus der Höhe eine Sternschnuppe hernieder!

„Friedrich,“ sagte Eva leise, das blonde Köpfchen von seiner Schulter erhebend, „was man sich wünscht beim Fallen eines Sternes vom Himmel das wird erfüllt — und so wird auch unser Flehen zum Himmel erhört werden. Gott schütze unser Glück!“

## B e r m i s c h t e s .

— Liebestragödie im Harem. Aus Konstantinopel wird dem Wäitländer Secolo berichtet: Infolge des plötzlichen Todes eines Großwürdenträger am türkischen Hofe, Hundi Pascha, wurde eine strenge Untersuchung angestellt, die schließlich zur Verhaftung eines aus Malta stammenden Apothekers führte. Derselbe unterhielt mit einer Odaliske des Harems zehnjährige Beziehungen, und von wahnsinniger Eifersucht gegen den Pascha gequält, wußte er seine Geliebte zu bestimmen, diesem ein Pülverchen in den Morgenstrunk zu schütten. Durch einen Eunuchen, der die heimliche Zusammenkünfte des Paares begünstigte, kam das Verbrechen ans Tageslicht. Der Apotheker wurde verhaftet und mit der Odaliske verfuhr man nach türkischem Brauch: sie wurde in einen Sack genäht und ins Meer geworfen.

(Anerwortete Antwort) Lehrer: Nun hoffe ich, Ihr werdet die Begriffe „fleißig“ und „faul“ verstanden haben. Also Karl, wenn die ganze Klasse tüchtig arbeitet, schreibt oder rechnet, und einer sieht bloß zu und thut nichts dabei, was ist der? Karl: Das ist der Herr Lehrer!

— (Die gute alte Zeit.) Der derbe und energische Vater Friedrichs des Großen schrieb um 1717 an den Kriegsrath Gottlob Christian v. Hoppe: „Ich habe aus Eurem Schreiben ersehen, daß Ihr abermals Willens seid, einige Bücher drucken zu lassen. Ich will Solches durchaus nicht haben. Werdet Ihr es Euch dennoch unterstehen, will ich Euch aufhängen und Eure Schriften durch den Büttel verbrennen lassen.“ Das Original dieses seltsamen Schreibens befindet sich im Dresdener Archiv.

— Straßennamen. Die Berliner Musikzeitung rügte neulich, daß man in der Reichshauptstadt eine Straße nach Richard Wagner getauft habe, während Mozart und Bach noch diese Ehre entbehren. Die französische Hauptstadt besitzt nicht weniger als 84 Straßen, welche nach hervorragenden Tonbildnern benannt sind, darunter Beethoven, Gluck, Herold, Mozart.